

Inhalt

Kurz und Knapp

Besonderheiten in 2018

Was wirklich in Erinnerung bleibt

Die Arbeit im Team, eine wirkliche Bereicherung

Interprofessioneller Arbeitskreis
Pränataldiagnostik am 14.11.2018

„Blick durch 's Schlüsselloch“:
Konzeptionstag in der KITA

LoveZone im Wandel „Anders ist Normal“

Und weiter geht's

Neue Themen für das „Aidsrad“ und Co

donum vitae
staatl. anerkannte Beratungsstelle
für Wiesbaden und den
Rheingau-Taunus-Kreis

im Sozialpädagogischen Zentrum
Ehrengartstr. 15
65201 Wiesbaden

Telefon: 0611 / 2 05 68 06

E-Mail: wiesbaden@donumvitae.org
Homepage:
www.donum-vitae-wiesbaden.de

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr 9.30 - 13.00 Uhr

Di, Do 9.30 - 16.30 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Angaben zu unserem
Spendenkonto finden Sie
auf S. 3 rechts unten

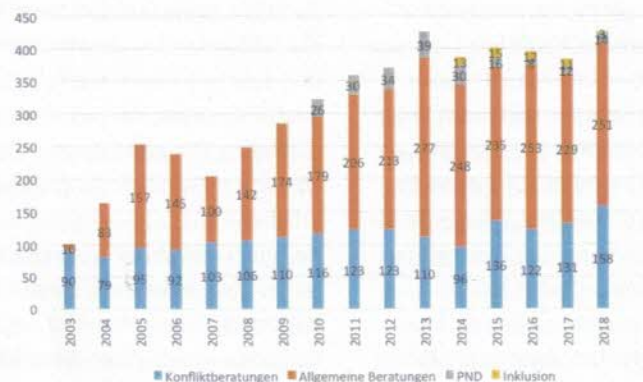
Jahresbericht 2018

donum vitae Regionalverband für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis

Kurz und Knapp

Rein quantitativ sprechen die Zahlen und Graphiken im Jahr 2018 für sich. Es haben ebenso viele Beratungen wie 2013 stattgefunden und 2013 war unser bisher bestes seit dem Bestehen der Beratungsstelle. Noch nie zuvor haben wir so viele Frauen und Paare in der Konfliktsituation erreicht haben wie in 2018 und dieser Arbeitsbereich ist das „Herzstück“ unserer Arbeit, der Grund, weshalb die Beratungsstelle gegründet wurde.

Entwicklung der Beratungszahlen



Darüber hinaus haben wir auch so viele Präventionsveranstaltungen in 2018 durchgeführt wie es nach der Neudefinition von „Fällen“ im Jahr 2012 noch „nie der Fall war“.

Gruppenveranstaltungen



Zielgruppen



Insgesamt wurden 1906 Personen erreicht. Eine Veranstaltung dauerte durchschnittlich 166 Minuten, d.h. knapp drei Stunden und wir haben ganz unterschiedliche Zielgruppen erreicht.

Besonderheiten in 2018

Es waren mehr Frauen, die beim Erzählen über die aktuelle Schwangerschaft, über schwierige vorangehende Schwangerschaften und traumatische Geburten berichtet haben. Die Trauerbegleitung nach Fehl- und Totgeburten hat sichtbar zugenommen.

Die große Belastung von Frauen und Familien war Thema vieler Gespräche. Frauen, die eine Ausbildung machen oder arbeiten und

Kinder erziehen. Paare, die mehrere Jobs haben und sich mit einem – weiteren – Kind überfordert fühlen. Die große Belastung im Alltag und die Frage „wie können wir unserm Kind/ unseren Kindern etwas bieten: materiell – zeitlich – Wohnraum?... und wie können wir dies schaffen, wenn die Schwangerschaft ungeplant kommt?“ In der Schwangerschaftskonfliktberatung

haben auffallend viele Frauen berichtet, dass sie nicht verhütet hatten oder mit einer Verhütungs-App.

Mehr als 3/4 der 151 Frauen, die in die Konfliktberatung kamen, waren verheiratet oder lebten in einer Lebenspartnerschaft, 96 Frauen kamen bewusst allein zum Gespräch, 92 Frauen hatten schon mindestens ein Kind; 73 Frauen waren über 30 Jahre alt.

Was wirklich in Erinnerung bleibt...

sind die Begegnungen und Gespräche mit den Menschen, die in die Beratungsstelle kamen. Die sehr unterschiedlichen Lebensgeschichten von Frauen und Paaren, haben mich berührt und bewegen mich noch heute. Für sie möchte ich mich engagieren, sie unterstützen und begleiten. Und wenn die Frauen und Paare rückmelden, dass es für sie gut war, hier gewesen zu sein, dass sie eine wichtige Information erhalten haben, Wertschätzung erlebten und sich ein klein wenig erleichtert fühlen, dann ist die Arbeit sinnvoll, gut und erfolgreich.

So freuen wir uns, wenn sie zufrieden waren und wenn sie uns ihren Freund*innen oder Angehörigen oder und Kolleg*innen empfehlen. 138 Klient*innen der 251 Allgemeinen Beratungen kannten uns bereits. 20 Ratsuchende erhielten die Empfehlung von Freund*innen, Bekannten, Angehörigen. Auch Institutionen, die unsere Angebote im Kontext der Präventionsarbeit in Anspruch nehmen, kommen regelmäßig immer wieder auf uns zu.

Die Arbeit im Team, eine besondere Bereicherung...

Auch wenn wir alle in Teilzeit arbeiten und Zweitjobs sowie familiäre Verpflichtungen die Zeitfenster des gemeinsamen Miteinanders sehr begrenzen, war in 2018 für mich deutlich spürbar, dass wir füreinander einstehen, uns aufeinander verlassen können und wirklich alle gern miteinander arbeiten.

Bei aller Fachlichkeit ist unsere wertschätzende, offene und verständnisvolle Haltung im Team eine nicht messbare Ressource von größtem Wert. Ich bin der festen Überzeugung, dass unsere Klient*innen davon profitieren. Nach sechzehn Jahren donum vitae Wiesbaden haben wir auch einen sehr guten Kontakt zu vielen Kooperationspartner*innen und Kolleg*innen von anderen sozialen Einrichtungen und Praxen. Das erleichtert die inhaltliche Arbeit, ermöglicht persönliches Anbahnen von weiteren Hilfen und wächst kontinuierlich. Ende 2018 haben wir als Beratungsstelle die Verlängerung der staatlichen Anerkennung erhalten und können nun gemeinsam mit Mitgliedern unseres Kompetenzteams und mit unserem Vorstand für drei weitere Jahre nach vorne schauen. Unser Ziel ist nicht primär die Zahlen zu toppen, was mit unseren personellen Ressourcen auch nicht möglich ist, sondern die Qualität zu erhalten.

Ursula Meller

Interprofessioneller Arbeitskreis Pränataldiagnostik am 14.11.2018

Dieses Mal entführte uns der Pränatalmediziner Prof. Dr.med. Scharf in die intrauterine Erlebniswelt des Feten. In einer kleinen Runde mit 12 Teilnehmerinnen von Schwangerschaftsberatungsstellen, der Klinikseelsorge, dem Frauengesundheitszentrum und niedergelassenen Hebammen lauschten wir gebannt seinem Vortrag. Es ging um Neurophysiologie, Pränatalpsychologie, die Kommunikation mit dem Ungeborenen, das unterschätzte Organ, die Plazenta und die Entwicklung der Sinnesorgane. Er stellte gesichertes Wissen und Thesen vor. Gebannt lauschten wir seinem lebhaften Vortrag. Neu war für mich insbesondere die faszinierende Funktion der Plazenta, ohne die eine Schwangerschaft niemals möglich wäre und durch ihre anästhetische Wirkung die Geburt für das Kind erst aushaltbar wird. Die Zeit verging wie im Flug und einiges musste offenbleiben. Herr Prof. Scharf wird wohl wiederkommen müssen, wozu er sich auch gerne bereit erklärt. Auch hat sich wieder einmal gezeigt wie wichtig die Kommunikation innerhalb der unterschiedlichen Professionen untereinander ist. Bedauert haben wir, dass von ärztlicher Seite niemand teilnehmen konnte. In 2020 wird der fünfte Qualitätszirkel stattfinden.

Sabine Strunge

„Blick durch ´s Schlüsselloch“: Konzeptionstag in der KITA

Die Spannung im Raum ist zu greifen. Mit konzentriertem Blick stapeln fünfzehn Erzieherinnen mit Hilfe eines Seils und einer einfachen Haltevorrichtung gemeinsam große Holzklötzchen aufeinander. Als der Turm schwankt, aber schließlich doch stehenbleibt, ist ein erleichtertes Auflachen zu hören. „Schön, dass wir so etwas auch einmal machen können, da bleibt im Arbeitsalltag oft keine Zeit!“, bemerkt eine Mitarbeiterin der KITA, in der donum vitae heute einen Workshop veranstaltet.

Mit dem „Fröbelturm-Bau“ und anderen vielfältigen Methoden in Einzel-, Klein- sowie

Großgruppenarbeit werden Teamgeist, Kooperation und Kommunikationsfähigkeit geschult - und natürlich darf auch der Humor nicht zu kurz kommen.

Diese Fähigkeiten sind für das KITA-Team enorm wichtig, wenn es sich mit dem Thema des Tages auseinandersetzt: „Sinnvolle Begleitung kindlicher psychosexueller Entwicklung- eine Gratwanderung zwischen pädagogischer Notwendigkeit und gesellschaftlicher Erwartung“. Es geht nämlich nicht nur darum, sinnvoll mit den Kindern zu arbeiten, sondern auch, Eltern mit ihrer jeweils

individuellen Herkunftsgeschichte sensibel und respektvoll zu begegnen und in der gesunden Begleitung ihrer Kinder zu stärken. Der Tag ist sehr intensiv in der Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen sowie im Austausch miteinander. Und nach sieben Stunden gemeinsamen Arbeitens ist sich das Team einig, dass es nicht nur Sicherheit im Umgang mit den psychosexuellen Entwicklungsstufen der Kinder gewonnen hat, sondern auch einen informierenden Elternabend in der Einrichtung anbieten möchte.

Sigrid Bernhard



LoveZone im Wandel „Anders ist Normal“ - Seit dem Frühjahr 2017

Die Neue Station „Anders ist Normal“ der Wanderausstellung „LoveZone“ hat sich bewährt, nachdem wir sie nun fast ein- und einhalb Jahre im Einsatz hatten, konnten wir mit Freude feststellen, dass unser Konzept aufgeht. Ziel dieser Station ist es, durch die Beschäftigung mit den Themen verschiedener Lebensentwürfe, sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten, Diskriminierungen, Ängste und Vorurteile abzubauen. Unser Fazit: diese neue Station funktioniert und macht auch den Schülern Freude beim Erarbeiten der Inhalte.

Außerdem haben wir festgestellt, wie brisant und auch intensiv die Arbeit mit den Jungen Peers geworden ist, die an dieser Station ausgebildet werden. Einige der Inhalte unserer neuen Station waren entweder den Jugendlichen vorher noch nicht klar, oder sie kannten die Begrifflichkeiten nicht, konnten aber mit den Inhalten bereits was anfangen und umgekehrt.

Durch die Auseinandersetzung mit der Station „Anders ist Normal“ wird den Peers bewusst, dass man sich nicht aussuchen kann auf wen man steht, in wen man sich verliebt oder ob man sich richtig im eigenen Körper

fühlt, oder eben spürt, dass das biologische Geschlecht nicht mit dem psychischen Geschlecht übereinstimmt. Wir können mit der Station aufzeigen, was es für einen Menschen bedeutet im „falschen“ Körper geboren zu sein oder wo man Hilfe findet, wenn man sich noch nicht darüber im Klaren ist, wer man eigentlich ist und auf wen man vielleicht steht. Dabei diskutieren wir mit den Jugendlichen auch immer gesellschaftliche oder kulturelle Aspekte, die Bedeutung der Herkunftsfamilie oder eben der Sprachgebrauch, der gerade in der heutigen Zeit so enorm an Bedeutung gewonnen hat um Diskriminierungen zu vermeiden.

Die Peers sind sich einig, jeder sollte lieben und leben können wie „Er oder Sie oder Es“ möchte. Damit ein gutes Miteinander entstehen kann, eine Atmosphäre von Respekt, Akzeptanz und einem gleichberechtigten und wertvollen Umgang miteinander muss jeder seinen Teil dazu beitragen. Damit nicht nur die Peers einen Mehrwert von der Station haben, führten wir im Januar 2018 eine Fortbildung für das LoveZone Team durch, um eben die KollegInnen an dieses Thema und die Auseinandersetzung damit heranzuführen.



Da wir mit unserer Arbeit einen gesetzlichen Auftrag erfüllen, werden wir auch von der Öffentlichen Hand gefördert. Hierdurch ist ein Großteil unseres Haushalts finanziert. Aber eben nur ein Großteil.

Um zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen, sind wir auf Sponsoren und Spender dringend angewiesen. Wir sind dankbar für jede Spende - ist sie auch noch so klein.

Unser Regionalverband ist als gemeinnütziger Verein anerkannt - daher erhalten unsere Spender selbstverständlich eine entsprechende Zuwendungsbescheinigung, die sich steuerlich auswirkt.

Hier die Daten unserer Bankverbindung für Ihre hochwillkommene Spende:

IBAN: DE63 5105 0015 0128 0696 90
BIC: NASSDE55XXX

Und weiter geht's Neue Themen für das „Aidsrad“ und Co

Nachdem die neue Station „Anders ist Normal“ so gut angelaufen ist, werden wir 2019 die anderen Stationen „Updaten“. Die Überarbeitung dieser Stationen umfasst Sprache, Wortlaut, Formulierungen und Inhalte, die wir aktualisieren und anpassen müssen. Dies wird im Besonderen für die Stationen „Gerüchteküche“ sowie das „Eigene und Fremde“ der Fall sein. Unsere nächste größere Aufgabe ist die Station „Aidsrad“, entwickelt zu einer Zeit

als Aids der Große Angstmacher war. Heute ist Aids nicht mehr die Geschlechtskrankheit Nummer 1, längst zählen Chlamydien, Tripper oder Syphilis zu den häufigsten Geschlechtskrankheiten in Deutschland, außerdem wird immer wieder berichtet, dass die Zahl der Neuansteckungen pro Jahr stetig wächst. Als Gründe für diese Tendenz werden eine „Kondommüdigkeit“ und ein fehlendes Bewusstsein für die eigene Gesundheit

angeführt. Aids hat etwas von seinem Schrecken verloren, da die Behandlungsmöglichkeiten immer besser werden. Die Menschen glauben, dass gerade sie ja nicht betroffen seien, oder dass es ihnen schon nicht passieren wird. Doch Geschlechtskrankheiten lassen sich schon lange nicht mehr nur bestimmten Randgruppen zuweisen. Bereits im November 2018 haben wir mit der Überarbeitung begonnen und erste Entwürfe entwickelt. Ziel der neuen überarbeiteten Station „Aidsrad“ soll dazu führen, ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit zu entwickeln und einen verantwortlichen Umgang damit zu ermöglichen.

Alexandra Schmitt



Eine Delegation aus Japan war vom 13. bis 15. März 2018 zum 2. Mal zu Besuch. Themen: Gesetzliche Grundlagen für Beratungseinrichtungen, Finanzierung, Beratung und vor allem die Vertrauliche Geburt. Im Juli fand ein Kongress in Osaka statt, an dem Paul Hellenbart teilnehmen konnte und vor etwa 350 Personen einen Vortrag zu diesen Themen halten konnte.



Von der Naspas-Stiftung erhielten wir 600 € als Zuschuss zu unserer Puppe „Crisi“, eine lebensechte Säuglingspuppe. Eine weitere Puppe konnten wir aus zugeteilten Tronc-Mitteln der Stadt Wiesbaden finanzieren. So wird Präventionsarbeit an Schulen und Kindergärten anschaulich und begreifbar.



donum vitae

Regionalverband für Wiesbaden
und den Rheingau-Taunus-Kreis

Ja – ich unterstütze das Anliegen von **donum vitae**
und werde Mitglied.

Name, Vorname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Email-Adresse: _____

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bank: _____

Jährlich – halbjährlich – vierteljährlich – monatlich
(Nichtzutreffendes bitte streichen)
können von meinem Konto _____ €
als Beitrag abgebucht werden.

Der Mindest-Jahresbeitrag beträgt z.Z. 25,-- €. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen.

Datum

Unterschrift